

Ein Diamant aus der Nabelschnur

Das thurgauische Jungunternehmerforum hat sich etabliert. Mit 135 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte der Anlass für Jungunternehmer am Dienstagabend in Amriswil eine neue Rekordbeteiligung verzeichnen.

AMRISWIL – Das Programm ähnelte dem vom letzten Jahr – und doch war der Anlass anders. Denn dieses Mal waren zuerst die Workshops und anschliessend diverse Referate an der Reihe. Während die Workshops zu den Themen «Medienarbeit», «Wertebasierte Führung» und «Finanzen» von gut 65 Frauen und Männern besucht wurden, waren – zwei Stunden später, bei den Referaten – alle Angemeldeten im Pentorama versammelt. «Nachdem wir im letzten Jahr bereits 120 Anmeldungen hatten, konnten wir diese heuer auf 135 steigern», freute sich die OK-Vorsitzende Claudia Vieli Oertle.

Der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, Peter Schütz, liess es sich nicht nehmen, den nunmehr zum sechsten Mal durchgeführten Anlass zu loben: «Wesentlich ist, dass man hier Partnerschaften knüpfen und pflegen kann. Auch werden hier viele Themen behandelt, die nicht nur für Jungunternehmer spannend sind.»

«Im Rennen und am Rennen»

Mit Rinaldo Willy von der Augenstern AG aus St. Moritz blieb es einem vom Pioniergeist getriebenen Jungunternehmer vorbehalten, das Impulsreferat zu halten. Seine Firma, die er in den letzten sechs Jahren mit einem Partner aufgebaut hat, stellt künstliche Diamanten, die er aus Menschen- und Tierhaaren beziehungsweise der Asche von ge-



«Selbstständig sein heisst vor allem, man arbeitet selbst und ständig»: Jungunternehmer Rinaldo Willy züchtet Diamanten aus Menschen- oder Tierhaaren. Bild: Donato Caspari

liebten Tieren, die gestorben sind, her. Anfangs für seine Idee belächelt, liefert er heute seine «Steine» in die ganze Welt. Er sei seit sechs Jahren «im Rennen und am Rennen», erklärte er scherzend. Künstliche Diamanten seien zwar nichts Neues, wohl aber die Idee, diese zu personalisieren. «Wir können aus der Nabelschnur eines Kindes, also aus der Pipeline des Lebens, einen Diamanten züchten.» Und die Idee kommt an. 50 Prozent des Absatzes geht in den deutschsprachigen Raum, aber auch Japan und der Nahe Osten werden immer wichtiger. «Viele Leute können so die schönsten Momente ihres Lebens visualisieren», sucht Willy einen Grund, warum die Idee eingeschlagen hat.

Zwei Jahre lang kein Lohn

Doch der Weg zum Erfolg war steinig: «Es ist eine Sache, eine Vision zu haben, die andere, sie umzusetzen.» Bei ihm sah dies so aus, dass er und sein Partner die ersten beide Jahre auf einen Lohn verzichteten und dass am Anfang nicht primär das Schlafbedürfnis die Ruhezeiten regelte, sondern das Geschäft: «Selbstständig sein heisst vor allem, man arbeitet selbst und ständig.»

Den Sprung in die Selbstständigkeit würde er jederzeit wieder wagen, auch wenn Willy mittlerweile weiss, dass «eine gehörige Portion an Naivität mit dabei war. Klar waren die Anfänge hart, zumal uns die Banken kein Geld gegeben, sondern nur belächelt haben.» Doch nun scheint er es geschafft zu haben – zumal auch Miss Russland oder Michael Schumacher Haare für einen Diamanten, der zu einem karikativen Zweck versteigert wurde, zur Verfügung stellten. «Wir haben aus Schumis Haaren einen roten Diamanten gezüchtet – damals stand noch nicht fest, dass er für Mercedes fahren würde», so Willy.

CHRISTOF LAMPART